

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 29.

Welzheim, Sonntag den 23. Februar

1868.

Neueste Nachrichten.

München, 20. Febr. Aus Nizza ist soeben die Nachricht eingetroffen, daß der Gesundheitszustand des alten Königs Ludwig weniger alarmierend ist und sogar baldige Wiederherstellung erwarten lasse.

Berlin, 20. Febr. Der „Staatsanzeiger“ bringt das Gesetz vom 17. Februar d. J. über die Ausnahme einer Anleihe von 40 Millionen Thaler behufs Deckung von Vorschüssen für Eisenbahnanlagen, Beschaffung von Betriebsmitteln für bestehende Eisenbahnen und Erweiterung des Eisenbahnnetzes.

Darmstadt, 21. Febr. Die Zollparlamentswahlen sind in den südlich des Maines gelegenen Provinzen Hessens auf den 19. März festgesetzt.

Wien, 20. Febr. Die Reichrathsdelegation bewilligte das Budget des Finanzministeriums nach den Anträgen des Finanzausschusses.

Florenz, 21. Febr. Die „Italia“ sagt: Aus Anlaß der Verheirathung des Prinzen Humbert haben der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen dem Könige von Italien Glückwünsche gesandt. — Obgleich die Nachrichten aus Sicilien über die dortigen Unruhen sehr übertrieben sind, hat die Regierung doch Vorsichtsmaßregeln ergriffen und an die Escadre von Spezia den Befehl ergehen lassen, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

London, 19. Febr. Der heute Morgen kurz vor 9 Uhr von hier nach Brighton abgehende, aus 12 Waggonen bestehende Personenzug gerieth bei Pouparts Crossing, einer kleinen Station, von den Schienen und stürzte von einem 30 Fuß hohen Damme herunter. Die Maschine wurde stark beschädigt und der Führer schwer verletzt, der Heizer kam indessen mit einigen Quetschungen und die Passagiere mit der Erschütterung und dem Schrecken davon.

— Heute ist der revidirte Ausweis über die Revenüen des vereinigten Königreichs vom Jahre 1867 ausgegeben worden. Die Einnahmen betragen 68,633,515 £., die Ausgaben 69,499,055 £.; unter letzteren figuriren 41,550,457 £. für die verschiedenen Departements und 26,065,363 £. für Interessen der Staatsschuld.

London, 21. Febr. Die „Times“ berichtet, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage mindestens 50,000 Quarters Weizen von Falmouth und Queenstown nach französischen und anderen

nahen ausländischen Häfen verschifft wurden. Weitere 20—30,000 Quarters Weizen, für gleiche Bestimmung gekauft, seien von Californien nach England unterwegs. Die hohen Preise des Weizens haben in neuerer Zeit zu dessen Kultur besonders beigetragen. Man nimmt an, daß in Californien 1 Million Acres mit Weizen bestellt sind, welche im Durchschnitt $3\frac{1}{2}$ Mill. Quarters ergeben.

Lissabon, 21. Febr. Die Unruhen, welche in der Provinz Trás os Montes in Mirandella stattgefunden, haben aufgehört und es herrscht daselbst wieder vollkommene Ruhe.

§* **Stuttgart, 21. Febr.** (Corresp.)

Landtags-Schluß.

Mit wachsendem Interesse war das württembergische Volk der Entwicklung des parlamentarischen Dramas gefolgt, das seit Oktober im Stände-Hause gespielt. Und wie es in den Trauerspielen der Griechen der Fall ist, — das Publikum war nicht bloß Zeuge des Kampfes, sondern es spielte als Chor bisweilen selber eine Rolle. Das Drama hat nach allen Regeln der Kunst die Zuschauer in immer größere Spannung versetzt und erst wenige Minuten, bevor die Handlung mit einem glänzenden Tableau zum Abschluß kam, wurde die letzte Verwickelung zwischen den beiden Hauptpersonen zur Lösung geführt. Als um 1 Uhr Mittags der Präsident der Kammer verkündigen konnte: es gibt keinen Zwiespalt mehr zwischen den beiden Kammern; die letzte Differenz ist gehoben, der letzte Stoff aufgearbeitet! da legte sich die Spannung und die gewohnte Ruhe kehrte wieder in den Gemüthern ein.

Wenige Stunden später war die Physiognomie der Versammlung und des Saales völlig verändert. Die vielumlagerten Tische der Stenographen, der ständischen Secretäre, der Beamten des Hauses und der Minister sind verschwunden und an der Stelle des Präsidententisches steht der königliche Thron aufgerichtet. Die Abgeordneten erscheinen in feierlicher Kleidung, in Uniform, im Talar. Die Spuren der politischen Leidenschaft sind verwischt; Nichts

ist da, was an Geschäft, — Nichts, was an die Alltäglichkeit erinnert. Nicht bereit zum erbitterten Redekampfe, sondern in der gemessenen Bewegung des Weltmannes erscheinen die Abgeordneten und Mitglieder der beiden Häuser. Und da wo fast vor wenigen Stunden noch die erhobene Hand des Redners nur geschlossen zu werden brauchte, um zur leidenschaftlich geballten Faust zu werden, — da wo die so schwer verletzenden Redepfeile hin und wieder schwirrten: da herrscht feierliche Stille, da werden nur geküsterte Worte gesprochen und über Alle im Hause Anwesende ist der Ausdruck der Ehrfurcht vor der nahenden Majestät ausgegossen!

Die Mitglieder der Deputation, die den König am Thore des Hauses empfangen, erscheinen, zurückkehrend, am Eingange des Saales. Und noch ehe Seine Maj. der König den Saal selbst betreten, ertönt das Hoch, das der volle und herzliche Gruß ist, der dem eintretenden Monarchen von den vollzählig versammelten Vertretern des ganzen Volkes dargebracht wird.

Der König tritt vor den erhöhten Thron; rechts vom Thron stehen die Civilbeamten, die Minister und Departementschefs, die Geheimräthe; links vom Thron die höchsten Beamten des Hofes: Hofmarschall General Graf v. Beroldingen, der Chef des königl. Cabinets, Staatsrath Freih. v. Egloffstein, General Freih. v. Spikemberg mit den Adjutanten des Königs u. s. w. und in dem Halbkreise vor dem Throne stehen die Mitglieder der Kammer der Ständesherrn mit ihrem Präsidenten, steht die Ritterschaft, die Geistlichkeit, die schwarzgetleidete Schaar der Abgeordneten. Es ist eine zahlreiche, imposante, ebenso würdige als feierliche Versammlung.

Mit lauter wohlklingender Stimme, mit fester Accentuirung trägt der König die Thronrede vor, die von dem Geheimraths-Präsidenten Cultminister v. Goltzer Seiner Majestät überreicht worden.

Der Präsident der Kammer der Ständesherrn Graf von Rechberg-Rothelöwen gibt im Namen der Stände-Versammlung die Erwiderungs-Rede.

Das ganze glänzende Bild dieser Versammlung ist nur wenige Minuten entrollt. Der König schreitet von den Stufen des Thrones herab und nach der Mitte des Saales zu, begleitet von warmen herzlichen Hochrufen, wie beim Eintritt in den Saal.

Der Vorhang ist niedergedrückt vor einem ergreifenden Drama, — niedergedrückt vor einer Reihe von Handlungen, alle von höchster Bedeutung für die Geschichte des Landes. Ein reicher Same ist ausgestreut! Möge er aufgehen und reiche Früchte tragen, gepflegt von der „ungeheilten Liebe Aller zu unserem theuren Württemberg und zu unserem großen Vaterlande!“

Württemberg.

Pensionirt wurde:

Der ev. Schulmeister Beckhisinger in Mäglingen (Ludwigsburg).

Uebertragen wurde:

Die ev. Pfarrei Enzweihingen (Balingen) dem Pfarrer Kommel in Endingen (Balingen).

Erledigt:

Die erste Schulstelle in Untertürkheim (Cannstatt), Einkommen neben freier Wohnung 475 fl., Meldungs-termin 4 Wochen;

die Präceptorstelle in Göglingen (Brackenheim), Einkommen neben freier Wohnung 750 fl., Meldungs-termin 3 Wochen.

Stuttgart, 21. Febr. (Corresp.) Dem Vernehmen nach empfangen Se. Majestät der König heute die Mitglieder der Ritterschaft; die meisten der bisherigen Abgeordneten haben gestern und heute die Stadt verlassen.

Die Agitation für die Wahlen zum Zoll-Parlamente ist im ganzen Lande in vollem Gange. An ihnen wird sich das in der letzten Stunde vom Landtage beschlossene allgemeine directe und geheime Stimmrecht zuerst zu erproben haben.

Ursland.

Laut Nachrichten vom 18. Jan. aus Montevideo hat Lopez von Neuem angefangen, das brasilianische Lager bei Tuyucue zu bombardiren. — Der Vicepräsident der argentinischen Republik, Sennor Paz, ist gestorben. — In Lima macht die Revolution immer mehr Fortschritte. Bereits treten sechs bis sieben neue Präsidentschaftskandidaten auf, was auf einen bevorstehenden heftigen Kampf um die Macht schließen läßt.

Laut Nachrichten, die in London am 20. mit der Cappost eingetroffen sind, hat die Fieber-Epidemie in Südafrika abgenommen. Weitere Bestätigungen für die Sicherheit Livingstone's sind eingetroffen.

Die Verhandlungen der Stände über das neue Kriegsdienstgesetz.

(Fortsetzung.)

Die für die Ausbildung im Dienst und für die Erhaltung der Cadres nothwendig erkannte längere Präsenz der Unteroffiziere und Reiter aber soll denselben dadurch vergütet werden, daß ihnen das Doppelte ihrer Präsenzverlängerung an der Landwehrdienstzeit in Abrechnung gebracht wird.

Des Weiteren sorgt der Staat für die Festhaltung tüchtiger Unteroffiziere im activen Heere durch Gewährung von Zulagen und durch die vorzugsweise Berücksichtigung derselben mit Anstellung in angemessenen Civilstellen, so daß Letztere in der Regel nur mit Unteroffizieren besetzt werden.

Als eine wesentliche Erleichterung des neuen Entwurfs ist dann noch anzuführen, daß durch

Art. 49 die Möglichkeit gegeben ist, in einzelnen der Berücksichtigung besonders würdigen Fällen wegen Berufs-, Erwerbs- und Familienverhältnisse abgekürzte Präsenzzeit zu bewilligen, wie eine solche auch denjenigen gewährt werden soll, welche sich einen höhern Grad militärischer Ausbildung und Gewöhnung frühzeitig erworben haben.

Bei eingetretener Mobilmachung erhalten vom Tage der Einberufung an die bedürftigen Familien verheiratheter Kriegszerservisten, Landwehrmänner und Ersazreservisten auf Anmelden Unterstützung aus der Staatskasse und zwar für die Frau mit 3 Gulden monatlich in den Monaten April bis October und mit 5 Gulden in den Monaten November bis März, für jedes Kind 2 Gulden monatlich. In Fällen besonderer Bedürftigkeit kann die Unterstützung bis zu dem doppelten Betrag erhöht, bei einem geringeren Grad von Bedürftigkeit kann sie bis zur Hälfte vermindert werden.

III. Für die Ergänzung des Heeres sieht der Entwurf, soweit der Eintritt von Freiwilligen nicht zureicht, wie das bisherige Gesetz die jährliche Aushebung vor. Es muß dieß geschehen, weil einerseits die Ausbildung des Heeres und seiner Führer eine länger dauernde Präsenz des einzelnen Mannes und die Festhaltung eines bestimmten Friedensstandes des Heeres nothwendig macht, andererseits die finanziellen Verhältnisse des Landes nicht gestatten, die jedes Jahr 7 bis 8000 Mann betragende pflichtige Mannschaft sämmtlich im Heere auszubilden.

In den Staaten des norddeutschen Bundes, gleichwie in den übrigen deutschen Staaten werden die Mannschaften überall 3 Jahre präsent gehalten. In Oesterreich ist eine Präsenz von 4 Jahren in Aussicht genommen, in Frankreich dauert die Präsenz für den einzelnen Mann 5 Jahre und in andern Staaten Europas sogar noch länger.

Angesichts dieser Thatsachen bedarf es keines weitern Beweises dafür, daß für die gehörige Heranbildung eines ebenbürtigen und dem Feinde gewachsenen Heeres in Württemberg unmöglich unter eine Präsenzdauer von zwei Jahren herabgegangen werden kann, insolange als nicht eine entsprechende Aenderung auch in den übrigen Heeren Europas eingetreten ist. Bis zu einer solchen zukünftigen Herabsetzung der Präsenzzeit also und so lange die Zahl der Pflichtigen die bisherige Stärke von 7—8000 Mann erreicht, bleibt nichts anderes übrig, als nur einen Theil der Pflichtigen im activen Heer in den Waffen zu üben, da die Mittel des Staates die gleichzeitige andauernde Präsenzhaltung von in diesem Falle 18—20,000 Mann nicht erlauben. — Für die Auswahl aber der in das Militär wirklich Einzureihenden kann in Württemberg so wenig als in den andern Staaten ein gerechteres Mittel als das Loos gefunden werden.

Die durch eine höhere Loosnummer vom Eintritt in das active Heer Entbundenen, sowie die wegen zeitlicher Untauglichkeit Zurückgestellten, deren Kräftigung im Laufe der Zeit zu erwarten ist, sind jedoch hiemit von dem Waffendienst nicht befreit; vielmehr wird aus denselben die Ersazreserve gebildet, welche in Kriegszeiten oder in Fällen außerordentlicher Ergänzung des Heeres nach Bedarf und ihrem dann erreichten Lebensalter gemäß in das active Heer, die Kriegszerserve oder die Landwehr eingetheilt und deshalb in Friedenszeiten unter Controle gehalten wird, im Uebrigen aber bis zu ihrem Aufgebote ähnlich wie die Landwehrmannschaft in ihren bürgerlichen Verhältnissen vollkommen unbeschränkt bleibt.

Das Recht zum freiwilligen Eintritt in das active Heer mit voller Dienstzeit ist in dem neuen Gesetz ähnlich wie in dem bisherigen

geregelt. Zu Gunsten der Auszuhebenden ist jedoch festgesetzt, daß freiwillig Eingetretene nicht wie bisher an der Loosziehung Theil nehmen, sondern zu Gunsten ihrer Altersklasse der von ihrem Bezirk zu stellenden Rekrutenquote aufgerechnet werden, so daß ein anderer, der nach dem bisherigen Recht möglicherweise in das Heer hätte eintreten müssen, durch diese Aufrechnung befreit wird.

Auch für das in dem Entwurf vorgesehene Institut der Freiwilligen mit einjähriger Dienstzeit gilt das für Freiwillige überhaupt Bemerkte; sie nehmen an der Loosziehung nicht Theil, werden dem Contingent ihres Bezirks zu gute gerechnet, und vermehren für die Angehörigen ihrer Altersklasse die Wahrscheinlichkeit durch das Loos frei zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylus.

(Fortsetzung.)

Aber Herr Balder sah sie lange fest an mit einem eigenthümlichen Blicke, dann stand er auf, ergriff ihre Hand, zog sie zu sich heran, legte seine Rechte feierlich und mit einer tiefen Ruhung auf ihr Haupt, hauchte einen zärtlichen Kuß auf ihre Stirne und sagte mit bewegter Stimme: „Ich verstehe Dich, mein liebes wackres Kind. Du bist ganz das Ebenbild Deiner theuren Mutter. So war auch sie in Deinem Alter, ganz Herz und Gemüth, wie Du ganz Hingebung und Herzensgüte! Gott segne Dich, mein Kind, und gebe Dir frohere Tage, als Deiner Mutter! — Gott, wie vieles in meinem Leben stünde jetzt anders, wenn das Schicksal uns zusammen geführt hätte, Deine treffliche Mutter und mich, denn sie war meine Jugendliebe, und ihr Verlust warf mich in eine ganz andere Welt hinein! . . . Sie war ganz wie Du, und ich sehe in allen Stücken in Dir nur ihr verjüngtes Ebenbild!“

„Gott segne Sie für alles das, was Sie um meiner lieben Mutter willen an mir gethan!“ flüsterte Pauline und küßte ihn inbrünstig die Hand, auf welche ihre Dankesthränen niederschauten.

„Daß doch wenigstens nur Eines meiner Kinder an Gemüth und Sinnesart Dir gleiche, Pauline!“ fuhr der Kommerzienrath fort; „so liebevoll und schlicht und fromm, so rührig und dienstfertig, so umsichtig wie Du! — Ich fasse es nicht, wie es so anders kam. Ich so einfach und natürlich und meine Kinder solch verschrobene Zierpuppen!“

„Nicht wahr, Dinkelchen, Sie gehen hernach auf einen Augenblick hinaus zu den Gästen?“ fragte Pauline, um des Oheims Gedanken eine andere Richtung zu geben. „Sie gehen, nicht wahr? wär's auch nur mir zu Liebe und wegen des Herrn Robert . . .“

„Ach ja, Robert! er ist also da? Warum kam der Junge nicht, um mich zu begrüßen?“

„Bermuthlich, weil er Sie oben vermuthete,“ sagte Pauline. „Ich hörte, wie die Frau Kommerzienrath ihn bitten ließ, sogleich herunter in die Säle zu kommen, sobald er einen Imbiß genommen und sich umgekleidet habe.“

„Natürlich! sie hat es wohl kaum erwarten können, mit ihm vor ihren Gästen zu prunken!“ sagte Herr Balder nachdenklich. „Und Du hast ihn gesehen? Wie sieht er aus? Wie gefällt er Dir? Ein fixer Junge, nicht wahr?“

„O ja, Dinkelchen, er sieht Ihnen sehr ähnlich. Ein schöner Mann, und dabei so fein, so bescheiden!“

„Bescheiden?“ fragte der alte Herr; da muß

sich der Junge gewaltig verändert haben, denn früher war er fest wie eine Fliege und resolut und gradaus wie ein . . . wie ein wackerer deutscher Junge, der er ist, trotzdem er in Holland geboren und aufgewachsen."

Das paßte eher auf den Better Rudolph, der mir wenigstens besser gefällt," sagte Pauline lächelnd und mit einem unwillkürlichen Erröthen.

"Wie, Rudolph ist auch schon da und hat mich noch nicht aufgesucht?"

"Er aß mit Robert, und der mag ihn veranlaßt haben, daß er sich auch der Frau vom Hause vorstelle," fuhr Pauline fort; und so ging er nachher auch herunter in die Salons, wo ihn Franz nicht einlassen wollte, weil . . . weil er nicht im Frack kam. Da hub er einen gewaltigen Lärm an und sagte: wenn die Tante ihn nicht willkommen heißen wolle, so dürfe er es wenigstens nicht am nöthigen Respekt fehlen lassen, und dann sprach er etwas vom Mahomet und von einem Berg, wie: wenn der Berg nicht zu Mahomet kommen wolle, so müsse Mahomet eben dem Berge nachlaufen, oder so etwas. Genug, die ganze Dienerschaft lief über dem Lärm zusammen, und wollte ihn nicht einlassen; aber am Ende ertroste Herr Rudolph es doch, denn keiner von den Leuten wagte sich an ihn."

"Und das hätte er gethan? Rudolph?" fragte der Kommerzienrath erstaunt. "Das sieht ja dem Jungen gar nicht gleich! das wäre eher ein Stückchen von Robert."

"Von Herrn Robert? Ach, mein bester Onkel, dem sähe so etwas nicht gleich," sagte Pauline und schüttelte lächelnd den Kopf. "Solch ein feiner, sanfter, glatter, junger Herr! ein Zuckermännchen!"

"Der ein Zuckermännchen und Rudolph ein solcher Kaufhebar?" fragte Valder kopfschütteln; "dann sind die Jungens wahrlich ausgetauscht. Wenn Du nicht meine gute, aufrichtige, wahrhaftige Pauline wärest, so könnt' ich es nicht glauben . . ."

"Nun, so fragen Sie ihn selbst! da kommt er ja, der Herr Better Rudolph!"

"Aha! ich komme wie der Wolf in der Fabel?" fragte der Eintretende und eilte auf den Kommerzienrath zu, dem er mit dem herzlichsten Willkommen grüßte recht kräftig die Hand schüttelte. "Da bin ich nun, Onkelchen, und freue mich aufrichtig, meinem väterlichen Freund und Wohlthäter einen kleinen Theil meiner großen Verpflichtungen abtragen zu können!"

"Wie Du herangewachsen bist, Junge! so kräftig und stattlich, und so ganz anders! Fast hätt' ich Dich nicht wieder erkannt. Nur der allgemeine Familienzug, sonst aber auch keine Spur mehr von dem frühern sanften, schüchternen Knaben!"

"Si natürlich, bester Onkel! die Blödigkeit verlernt sich draußen in der Welt, und wenn man längere Zeit in England gelebt hat, wird man wider Wissen und Willen mehr oder weniger derb und bengelhaft. Die liebe Frau Tante wenigstens wird dieß finden wollen, weil ich ihr ein Bißchen unvermittelt in die Salons hereinflie."

"Also wirklich?" fragte der Kommerzienrath mit unwillkürlichem schadenfrohem Lächeln; "Du warst also oben, und in diesem Aufzuge?"

"Si natürlich! ich wollte doch mit eigenen Augen sehen, ob die Frau Tante sich wirklich so wenig aus mir mache!" rief Rudolph; "denken Sie sich, bester Onkel, daß ich Mühe hatte, nur Zutritt in Ihrem Hause zu bekommen, daß ich mich erst mit verschiedenen Vengeln von Dienern ereisern mußte, ehe mir ein Unterkommen angewiesen ward in einer Art Laubenschlag im Kniestock, und daß ich, durchfroren und hungrig wie ich war, nicht einmal der Wohlthaten eines warmen Ovens und Abendbrods theilhaftig geworden wäre, ohne die-

ses liebe Bäschen da, meine barmherzige Samariterin . . ."

"O stille, stille, Better! hat Pauline halb verlegen.

"Die mir sogar ihr eigenes schmutzes Stübchen einräumte, damit die liebe Frau Tante wenigstens nicht vor dem armen Neffen erröthen sollte!" fuhr Rudolph lebhaft fort. "Ich gestehe, bester Onkel, die Schilbering, welche Sie mir von der Bärtlichkeit und dem Wohlwollen der Tante für arme Verwandte machten, ist von der Wirklichkeit noch übertroffen worden. Ein Glück daher, daß ich Ihres Wohlwollens gewiß bin, und als Ihr Buchhalter mehr mit Ihrem Geschäft als mit Ihrer Familie in Berührung kommen werde!"

Des Kommerzienraths Züge verfinsterten sich. "Laß es gut sein Rudolph!" sagte er. "Ich werde Dir Genugthuung verschaffen! daß Du auf dem Ball der Tante so erscheinst, im Reiseanzug . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Hungersnoth in Finnland.) Wie groß noch immer die Noth in Finnland ist, zeigt folgender Auszug aus einem Briefe vom 7. Febr: "Seit 1864 leben wir im Nothstande, doch waren die beiden ersten Missernten (64 und 65) nicht so groß und nicht so allgemein wie die letzte, und uns wurde damals große Hilfe zu Theil. Die sämtlichen Beamten verzichteten auf einen Theil ihres Gehaltes und die Kaufleute und andere Besitzende thaten auch das Ihrige. Hier im Süden wird auch jetzt noch dem großen Nothstande durch außerordentliche, seit Jahren schon fortgesetzte Anstrengungen irgenwie abgeholfen; aber noch ganz anders ist es im Norden unseres Landes. Schon hier werden Viele vom Typhus hinweggerafft, aber dort hält der Tod entsetzliche Ernten. Ein Landphysikus berichtet von einem Kirchspiel: Im November 1867 lagen 900 am Typhus darnieder, davon 139 starben, also einige weniger als im Monat zuvor, mithin starben daselbst in 2 Monaten gegen 300 Menschen in Folge mangelnder Nahrung, und solches geschah in einem Kirchspiel. Bei diesem Jammer — fährt er fort — weichen alle menschlichen Gefühle. Ohne eine Thräne, ohne einen Seufzer sieht der Eine den Andern zu seinen Füßen todt hinfinken, und denkt, das ist auch bald mein Loos. Trete ich in eine Hütte, wo der Vater oder die Mutter oder beide erkrankt sind, und biete ihnen Arznei an, so ist immer das erste Wort: schaffen Sie unsern verhungerten Kindern einen Tropfen Milch, einen Bißchen Brod, uns aber lassen Sie liegen und sterben, denn stehen wir auch von der Krankheit wieder auf, so müssen wir doch vor Hunger sterben. Und so geschieht's auch meistens, denn den Reconvallescenten fehlt jede Pflege, um wieder zu Kräften zu kommen. Der Gouverneur von Wasa fand auf seiner Inspectionsreise einen Greis bei seinem letzten Mahle, aus Strohmehl und Wasser bestehend und ihn fragend: was nun werden solle, erhielt er zur Antwort: sterben. Und die Antwort erhielt er fast überall von Ort zu Ort. Sterben ist dort die allgemeine Lösung geworden. Und doch theilen die Armen den letzten Bißchen mit einander und finden es ganz befreundlich, daß man sich darüber wundert, als ob sich das nicht ganz von selbst verstünde. — Alle unsere Gedanken und Gespräche sind nur von Noth und Brod."

— (Verbrannt.) In diesen Tagen hat eine der geachtetsten Familien Berlins ein entsetzliches Unglück betroffen, das die allgemeinste Theilnahme hervorruft. Fräulein J., die schöne siebenzehnjährige Tochter eines Fabrikbesizers vor

dem Dranienburger Thore, bereitete für ihre Eltern während des Nachmittags Kaffee auf einer Maschine mit Spiritus. Durch das Deffnen der Stubenthüre entstand ein Luftzug, wodurch die Spiritusflamme in die Höhe schlug, die leichten Kleider der jungen Dame entzündete und so rasch um sich griff, daß dieselbe bald über und über in hellen Flammen stand. Statt sich niederzuwerfen, lief die Brennende in der Todesangst von Zimmer zu Zimmer, gefolgt von den entsetzten Eltern, welche bemüht waren, die geliebte Tochter durch Herunterreißen der Kleider zu retten. Dieß gelang jedoch nur theilweise. Vater und Mutter verbrannten sich selbst dabei sehr stark die Hände, und der Vater hatte noch das Unglück, sich an einer Entreehüre, deren Glasscheibe er durchstieß, die verbrannten Hände auf's Empfindlichste durch Schnittwunden zu verlegen. Nach dem Ausspruche der sofort herbeigerufenen Aerzte muß das arme Mädchen den Brandwunden erliegen.

Charade.

Sprich, was ist größer als Gott?
Schlimmer als Satan, der Vater der Sünden?
Todte speisen's, und Lebende finden,
Wenn sie es speisen, den Tod.

Auflösung des Räthfels in Nr. 28: SI

Blumenfenn.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Coursbericht. Frankfurt, 20. Febr. 1868.

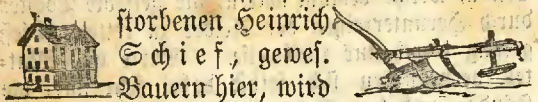
| | Staatspapiere. | Pap. | Geld |
|-----------------------|-------------------------------|----------|---------|
| Österr. | 5% Metall.-Obligat. in Silber | 71 1/8 | — |
| " | 5% Met. von 1852 | 64 3/8 | 65 1/8 |
| " | 5% Met. von 1859 | 69 1/2 | — |
| " | 5% National-Anleihe v. 1854 | 55 1/8 | — |
| " | 5% Metall.-Obligationen | — | 103 1/2 |
| Preußen: | 5% Obligationen | — | 95 1/2 |
| " | 4 1/2% | — | — |
| Bayern: | 4 1/2% 1/2jährig | 94 1/4 | — |
| " | 4% 1/2jährig | 89 | — |
| Württemberg: | 4 1/2% Obligationen | 93 1/8 | — |
| " | 4% | — | — |
| " | 3 1/2% | — | 82 |
| Baden: | 4% Obligationen | — | 86 3/8 |
| " | 3 1/2% von 1842 | 83 | — |
| Großherz. Hessen: | 4% Obligationen | 89 3/4 | — |
| Nassau: | 4 1/2% Obligationen | 94 1/2 | — |
| " | 4% | 86 | — |
| Schweden: | 4 1/2% Obligationen | 84 3/4 | — |
| N.-Amerika: | 6% St. 1881 v. J. 1861 | 76 1/2 | — |
| " | 6% " 1882 v. J. 1862 | 75 3/8 | — |
| Anlehens-Loos. | | | |
| Österr. | fl. 250 von 1839 | — | 134 |
| " | 4% fl. 250 von 1854 | 62 3/4 | — |
| " | fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858 | — | 130 |
| " | 5% fl. 500 von 1860 | 70 7/8 | 70 5/8 |
| Schwedische | Rthlr. 10 a 15 fr. | 10 1/4 | — |
| Badische | fl. 35 | 51 1/4 | — |
| Nassau | fl. 25 | — | — |
| Großherzogthum | Hessen fl. 50 | — | 144 1/4 |
| Ansbach | fl. 70 | — | 12 1/4 |
| Geld-Sorten. | | | |
| Pistolen | | fl. | fr. |
| | ditto Doppelte | 9 49 | 51 |
| | Preussische Friedrichsd'or | 9 50 | 52 |
| | Holländische Zehnguldenstücke | 9 57 1/2 | 58 1/2 |
| | Ducaten | 9 54 | 56 |
| | 20 Franken-Stücke | 5 37 | 30 |
| | Englische Sovereigns | 9 31 | 32 |
| | Russische Imperiales | 11 54 | 58 |
| | Preussische Kassenscheine | 9 50 | 52 |
| | Dollars in Gold | 1 44 7/8 | 45 1/8 |
| | | 2 27 | 28 |

Bekanntmachungen.

Pfahlbronn.
Oberamt Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Heinrich Schief, gewes. Bauern hier, wird auf den Antrag der Erben die sämtliche Liegenschaft, bestehend in



28,2 Ruth. — zweistöck. Wohnhaus mit steinernem Stock, und Scheuer, 2 Stallungen, 2 gewölbte Keller u. Brauntwein-Brennereieinrichtung an der obern Straße,
B. V. Anschlag 4000 fl.,

42,1 Ruth. Hofraum,

1/8 Mrg. 21,5 Ruth. Gemüsegarten,
12 1/8 Mrg. 6,0 Ruth. Acker,
5 1/8 Mrg. 15,4 Ruth. Wiesen,
7 3/8 Mrg. 12,6 Ruth. Wald;

Montag den 24. Februar 1868
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und werden hiezu Käufer — Auswärtige hier unbekannt mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen — freundlich eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die Kaufsbedingungen sehr billig gestellt sind, und das Gebäude sich an der Gmünd, Dorch, Welzheim und Schorndorfer Straße befindet und zu jedem Gewerbebetrieb sich eignet.

Den 15. Febr. 1868.

Waisengericht.
Vorstand Bareiß.

Welzheim.

Gesang-Verein.



Heute Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittags halb 3 Uhr gibt der Gesang-Verein eine

Produktion

im Baum, wozu die Herren Ehren-Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener, junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Gottfried Mayer,
Gold- und Silber-Arbeiter
im Hirsch.

Eßlingen.

Von Seiten des Bezirks Eßlingen wird der Abgeordnete

Herrn Carl Desser, Fabrikant, als Candidat für das Zollparlament

aufgestellt. Je mehr sich dieser Abgeordnete in langer parlamentarischer Laufbahn als ein unwandelbarer Charakter bewährt hat, desto sicherer hoffen wir, daß sein Name auch in den uns zugetheilten Bezirken: Welzheim, Schorndorf, Göppingen und Nürtingen Anklang finden und durch rege Theilnahme an der Wahl der Sieg zc. Desser's, der eine Wahl annimmt, ermöglicht werde.

Welzheim.

Loose der Ulmer Münsterbau-Lotterie

nebst Plan à 35 fr. sind zu beziehen bei

Kaufmann Tag.

(Höchster Gewinn in Geld fl. 20,000.)

Welzheim.

Loose der

Ulmer Münsterbau-Lotterie

zu 35 fr. das Stück

sind zu haben bei

Kaufmann Bilsinger.

Welzheim.

Güter-Verkauf.

Die Unterzeichnete bringt ihre sämtlichen Güter am

Dienstag den 25. ds. Mts.

Abends 7 Uhr

im Adler zum zweiten und dritten Mal auf 6-jährige Ziehel zum Verkauf.

Hellerschreiner Weber's Wittwe.

Alfendorf.

Der Allein-Verkauf von dem berühmten



C. A. W. Mayer-

schen weißen Brnst-Syrup ist mir übertragen worden und empfehle solchen zu eueigter Abnahme.

Th. Schroth, jr.

Welzheim.

Ungefähr 24 Centner gut eingheimstes

Heu und Dehnd

hat zu verkaufen

C. Bareiss, sen.,
Seckler.

Druck-Matulatur

kann abgegeben werden von der
Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft, bestehend in

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer, einem gewölbten Keller mit Kellerhaus und circa 6 Morgen Gärten, Acker und Wiesen,

im Ganzen oder Einzelnen zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß die zum Betriebe der Dekonomie erforderliche Fahrniß, sowie circa 60 Centner Heu und Stroh mit erworben und die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden können.

Liebhaber wollen sich nächsten

Montag den 24. d. Mts.

Abends 7 Uhr

im Gasthaus zum rothen Ochsen hier einfinden.

Alt Ochsenwirth Hägele.

Weißer und brauner

Brnst-Syrup

in Gläsern von 12 und 20 fr. hat stets vorrätzig

W. Bilsinger, Apotheker
in Welzheim.

In der Unterzuber'schen Buchdruckerei sind zu haben:

Fremdwörter-Büchlein für Zeitungsleser.